

Kraft für selbst ersonnene Formen verloren, aber die alten Ornamente und Techniken werden sich vielleicht kümmerlich erhalten haben, bis im XII. Jahrhundert eine neue Blüte der Kunst begann.

Die Ornamentik, die in China in Stein gemeißelt sich erhalten hat, wird ursprünglich der Zierschmuck von Edelmetallen und dann von ihren Nachbildungen in Messing gewesen sein. Auch das Email cloisonné kam erst im XIV. Jahrhundert nach China, während es im Westen von Asien durch das datierte Stück im Museum zu Innsbruck für das XII. Jahrhundert nachgewiesen ist. Dieses einzige Emailstück hat der Zufall erhalten, sicher bestand eine ganze Industrie der Schmelzarbeiten, nur sind die kostbaren Metallarbeiten verloren, beziehungsweise eingeschmolzen. Wir können aus dem ganzen Zusammenhang vermuten, daß die Arbeiten der Sammlung Figdor Weiterbildungen derartiger längst verschollener Kunstarbeiten von Westasien sind.

Marc Rosenberg vermutet ebenfalls orientalischen Einfluß, aber in Zusammenhang mit den Inkrustationen von Goldlinien und Edelsteinplättchen auf Nephrit und andern wertvollen Steinen. Soweit mir solche Arbeiten bekannt geworden, sind sie indischen Ursprungs aus der Großmogulzeit und sicher keine eigenen Schöpfungen, sondern oft kostbare, aber stilistisch wenig wertvolle Nachahmungen westlicher Kunst. Schon die Anwendung der Technik bei ganz bestimmten Gegenständen wie Säbelgriffen, Schmuck und Schalen sowie in ganz bestimmten Mustern und Farben zeigt, daß keine nationale Erfindung vorliegt, sondern die Nachahmung einer zufällig entstandenen Mode aus späterer Zeit.

Die westasiatische Kunst seit der Sassanidenzeit bis zu der Mongolenherrschaft ist fast unbekannt. Die Kriege haben die Völker und ihre Werke vernichtet, der wirtschaftliche Niedergang die Kunst am Aufblühen verhindert. Durch die damals in hoher Kultur stehenden Völker Zentralasiens, besonders durch die Türken und die Missionäre der Buddha-Lehre sind viele Kunstformen nach dem Osten gewandert und dort erhalten. Im zweiten Bande meiner chinesischen Kunstgeschichte bemühe ich mich ganz besonders, diesen bisher wenig beachteten Einfluß des Westens auf Ostasien klarzulegen.

Andrerseits, als unter der Einwirkung der nationalen Malerei in China der naturalistische Stil zur vollen Blüte gereift war, drang zuerst mit den Mongolenhorden und dann durch den Welthandel neben typischen Kunstformen auch der ostasiatische Geist befruchtend bis nach Europa. Bei sorgfältigem Studium wird sich noch manch überraschender Zusammenhang zwischen West und Ost in der Renaissancezeit ergeben. Der spielerischen Chinoiserie des XVIII. Jahrhunderts, die in oberflächlicher Weise zufällige Formen, aber nicht den Geist östlicher Kunst nachahmte, ging etwa im XV. Jahrhundert eine viel wertvollere Anregung aus Asien voraus. Gleichzeitig kamen neue Techniken und Ornamente aus dem Westen nach China, aber dort war die heimatliche Kunst so sehr erstarkt, daß wohl der Formenschatz vermehrt und die Technik verbessert, aber kein wesentlicher Einfluß auf den Stil der Kunst ausgeübt werden konnte.